



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 7. December.

Bekanntmachungen.

Ich veranlasse die Herren Amtsvorsteher und Gemeindevorsteher des Kreises, schleunig anzuordnen, daß der Schnee auf den Communicationswegen da, wo sie unfahrbar geworden sind, überall ausgeworfen werde.
Merseburg, den 6. December 1875.

Der königliche Landrath
Weidlich.

Die Weihnachtssendungen betreffend.

Mit Rücksicht auf die bekannten Verhältnisse richtet das General-Postamt auch in diesem Jahr an das Publikum in dessen eigenem Interesse das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit sich die Paketmassen nicht in den letzten Tagen zusammendrängen und die pünktliche Ueberkunft nicht gefährdet wird.

Zugleich wird ersucht, die Pakete dauerhaft zu verpacken, namentlich nicht dünne Pappfassen, schwache Schachteln und Cigarrenfassen zu benutzen und die Aufschrift der Pakete deutlich, vollständig und haltbar herzustellen. Die Packetaufschrift muß bei frankirten Paketen auch den Frankovermerk, bei Paketen mit Postvorschuß den Betrag desselben, bei Paketen, welche nach Ankunft am Bestimmungsorte sogleich bestellt werden sollen, den Vermerk „durch Eilboten“ und bei Paketen nach größeren Orten thunlichst die Angabe der Wohnung des Empfängers, bei Paketen nach Berlin auch den Buchstaben des Postbezirks enthalten. Zu einer Beschleunigung des Betriebes würde es wesentlich beitragen, wenn die Pakete frankirt abgehandelt werden.

Berlin, den 5. December 1875.

Kaiserliches General-Postamt.

Bekanntmachung. Die Militairpflichtigen, welche sich in diesem Jahre vor der königlichen Ober-Ersatz-Commission hier selbst gestellt haben, fordern wir hierdurch nochmals auf, die für sie ausgefertigten und uns zur Ausständigung übergebenen **Ausmusterungs- und Ersatz-Reservebescheine II.** in unserem Militairbureau **sofort** in Empfang zu nehmen.

Merseburg, den 6. December 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der 67 Jahre alte **Gottfried Güntheroth** (genannt Günther) aus Barigau bei Königssee zieht, wie hier zur Anzeige gekommen, mit Giften, Arzneimitteln und dergleichen vom An- und Verkauf im Umherziehen gesellig ausgeschlossenen Waaren, im Regierungsbezirk Merseburg vielfach hausirend umher, selbstverständlich ohne im Besitz eines Gewerbebescheines zu sein. Bei der Gefährlichkeit dieses Treibens mache ich auf den r. Güntheroth, dessen Söhne übrigens in gleicher Art thätig sein sollen, besonders aufmerksam, um die Bestrafung der Leute herbeizuführen.

Raumburg a/S., den 2. December 1875.

Der Staatsanwalt Lanz.

Mein in Königl. neuerbautes Wohnhaus, bestehend aus 4 Stuben, Kammern, Küchen und Keller nebst Stallgebäude und Garten, will ich unter sehr günstigen Bedingungen sofort verkaufen. Dasselbe eignet sich gut für einen Fleischer, indem daselbst noch keiner ist und liegt gerade an der verkehrreichen Schkeudiger Straße. Näheres bei **G. Schatz**, Zimmermeister, Halle a/S., Klaußthorvorstadt.

Gute **Speisekartoffeln** sind zu verkaufen bei dem Handelsmann **K. Dittmar**, Breitestraße Nr. 17.

Gute Speise-Kartoffeln sind zu verkaufen **Dammstraße 2.**

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Reipisch Nr. 12.**

Eisen- und Saubohnenstroh, Gersten- und Saubohnenspreu bei **Morgenroth.**

Ein Lastschlitten

wird zu kaufen gesucht. **Handelsmühle Bösch** b/Merseburg.

Eine neumilkende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Reuschau Nr. 8.**

Ein Zughund steht zu verkaufen bei **Wittwe Riß**, große Ritterstraße 1.

Kartoffeln sind im Ganzen und Einzelnen zu verkaufen. **Weise**, Dammstraße Nr. 3.

Ein Lauererschwein steht zu verkaufen **Hälterstraße 22.**



Ein Schlachte-Schwein steht zu verkaufen **Unteraltenburg Nr. 3.**

Kanarienvögel (junge)

à Stück 3 Mark sind zu verkaufen **Brauhausstr. 4.**

30 St. gutschlagende Kanarienvögel, Nachtschläger, und alle Sorten Vogelbauer sind zu verkaufen **Borwerk Nr. 16.**

Eine große Quantität Reisbesen

ist im Ganzen und Einzelnen zu verkaufen, à Stück 15 Pfennige, im Ganzen billiger.

M. Kurth, vor dem Gotthardthore Nr. 3.

Taschenuhren

hat **William Sellwig** zu verkaufen.

Zwei Logis, eins für 30 Thaler und eins für 18 Thaler, sind von jetzt ab zu vermieten und zum 1. April f. J. zu beziehen; zu erfragen in Expedition d. Bl.

Dammstraße 7. ist ein Logis für 54 Thaler an eine stille Familie zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Die Schnittwaaren-Handlung

von

Franz Supe,

Nr. 17. Breußerstraße Nr. 17.,

empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** alle Sorten **Wollwaaren** incl. **Schlaf- und Pferdedecken**, **mollene u. baumwollene Unterbeinkleider** und **Strickjacken**, alle Sorten **Lamas, Flanelle, Stubenteppiche** etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Geschäfts-Empfehlung.

Gotthardtsstraße 17. eröffnete eine

Glas-, Porzellan-, Steingut- und Spiegel-Handlung

und bitte ein hochgeehrtes Publikum um geneigten Zuspruch. Zugleich empfehle meine Glaferei bei vorkommenden Arbeiten zur geneigten Beachtung. **Hochachtungsvoll**

Robert Horn.

Ausverkauf!

Um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu vortheilhaften Weihnachts-Einkäufen zu geben, habe einen großen Posten **verschiedener Kleiderstoffe** zurückgesetzt und verkaufe dieselben zu colossal billigen Preisen.

Merseburg, den 7. December 1875.

I. Schönlicht.

Die
Weihnachts-Ausstellung
bei **Gustav Lots**, Burgstraße 4.,
bietet zu **Weihnachts-Geschenken**
eine mit Umsicht und Erfahrung
gutgewählte reiche Auswahl von
practischen und nützlichen Gegenständen
der **neuesten Artikel**
zu **sehr billigen Preisen** und empfiehlt der geneigten Beachtung ganz ergebenst.
Gustav Lots.

Die Loose zur
XI. Kölner Dombau-Lotterie,
Ziehung am 13. Januar 1876 beginnend,
sind bei mir
geräumt,

weshalb darauf eingehende Aufträge nicht mehr ausführen kann.

Dagegen stehen noch Loose der **Kölner Flora-Lotterie**, deren Ziehung **jedenfalls am 27. December** c. stattfindet, **à 3 Mark** zu Diensten. Ich liefere für M. 60 = 22 Loose und nehme unverkaufte Loose zurück, wenn solche bis längstens 24. December c. in meinem Besitz sind.

Gewinne werden auch bei dieser Lotterie laut Plan **in Baar bezahlt.**

Köln, den 24. November 1875.

Der alleinige General-Agent: **B. J. Dussault in Köln.**

Weihnachts-Ausstellung.

Außer meinem Fabrikat in feinen **Leder-Galanteriewaaren** halte ich meine reichhaltige Auswahl in **Wiener Bronze-, Nickel- und Galvano-plastik-Gegenständen** zur geneigten Ansicht bestens empfohlen.

Merseburg, den 1. December 1875.

Julius Carssow.

Vor dem Sixtithor 2.

G. Pröhl

Vor dem Sixtithor 2.

erlaubt sich hiermit sein reichhaltiges Lager der besten Nähmaschinen in empfehlende Erinnerung zu bringen. Reparaturen und Aenderungen werden stets prompt und solid ausgeführt, auch Maschinen zeitweise verliehen.

Schlittschuhe in großer Auswahl, **Schellen-
geläute** und **Glockenspiele** bei

G. Körner, Saitlerstr. Gotthardtsstr. Nr. 2.

Bei der Nähe des Weihnachtsfestes erlaubt
Unterzeichnete auf ihre Glas-, Porzellan- u. Stein-
gutbehandlung, welche vom Feinsten bis zum Geringsten
aufs Beste assortirt ist, aufmerksam zu machen
Berwittwete Pils geb. Vindenlaub,
Seitenbeutel Nr. 1.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein Lager von **Oeldruckbildern** aus dem
bekanntesten Verein Borussia.

Zwei neue Bilder, der Kaiser und der Kronprinz zu
Pferde, die Originale hiervon bekam der Kaiser von Russ-
land, sowie der Katalog von sämtlichen Bildern in Holz-
schnitt stehen zur Ansicht bei

L. Weber, Entenplan.

Stickerien zu Hosenträgern

werden angenommen, sauber und dauerhaft gearbeitet von **Julius
Thomas**, Bandagist und Handschuhmachermstr., Merseburg, Enten-
plan Nr. 6.

G. Schönberger,

Gotthardtsstraße 14.,

empfiehlt für **Wiederverkäufer**

Honigkuchen und Confituren.

Rabatt und Preise wie in Halle.

F. D. Wundram's Hamburger Wagen-Bitter,
ist zur Verdauung der Speisen bestens zu empfehlen à Flaïsche zu 6
Egr. Zu haben bei **Gustav Lots**.

Wichtige Anzeige

für das

inferirende Publikum.

Die unterzeichnete Annoncen-Expedition gewährt bei
größeren Aufträgen bekanntlich

die höchsten Rabatte

und empfiehlt nur die für die verschiedenen Zwecke
bestgeeigneten Zeitungen,

ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrung **bewährten
Rath** in Insertions-Angelegenheiten und sorgt durch ge-
wandte Federn für die **zweckentsprechendste Abfassung**
von **Annoncen** und **Reclame-Artikeln**. Zeitungs-
Preis-Courante werden **gratis** verabfolgt.

Selbstverständlich werden nur die Preise in Anrechnung
gebracht, welche die Zeitungen selbst tarifmäßig fordern.

Nur auf speziellen Wunsch werden Inferenten durch
einen **sachverständigen** Reomten besucht.

Rudolf Mosse,

Centralbureau in Berlin.

Filialen

in allen größeren Städten Deutschlands.

Näh-Maschinen, die besten bewährtesten Systeme,
empfiehlt unter mehrjähr. Garantie

S. Baar, Saalstr. 10.,

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.

Alle Haararbeiten

werden auch von dazu gegebenen Haaren
geschmackvoll, dauerhaft und in kürzester
Zeit zu billigen Preisen angefertigt.

Edwin Menzel.

Zur gefälligen Beachtung.

Passende Weihnachtsgeschenke, 6 Stück nußbaumsournirte
Kommoden, Nähtischen, Kleidersecretairs, Ausziehtische, Stühle
u. s. w. Neben preiswürdig zu verkaufen beim
Tischlermeister **Julius Dettlerlan**, Gotthardtsstraße 25.

Mein Lager von **Kurz- & Galan-
teriewaaren** halte ich hiermit bestens
empfohlen. **C. W. Hellwig**, Markt Nr. 3.

Eine große Auswahl **feiner Damen-
taschen** in Zuchten- und Saffianleder offerirt
preiswürdig **H. F. Exius.**

Liebig Company's Fleisch- Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868,
Moskau 1872.

Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872,
WIEN 1875.

Das Diplom „Hors Concours“ Lyon 1872.

Nur echt

wenn die Etiquette eines jeden Topfes

den Namenszug *J. Liebig* in blauer Farbe trägt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Ge-
sell schaft Herren

Brückner, Lampe & Comp. in Leipzig.

Ferd. Bohnenstiel, Nachf. in Magdeburg.

Zu haben bei Herren: **Apoth. Curtze**, Hofapoth.

Th. Schnabel, **Gustav Elbe**, **Hermann**

Reichel, **Emil Wolff**, **C. L. Zimmermann**

und **Hermann Rabe** in Merseburg, **Apoth. C.**

Richter in Dürrenberg und **Apoth. Neumann**

& **J. E. Biener** in Querfurt.



Zum Einlegen **künstlicher Zähne** nach
neuester Erfahrung, deren bequeme Brauchbarkeit
garantirt wird, sowie zu **Reparaturen**,
Plombiren, **Zahnschmerzen** zu besitzigen
Reinigen der Zähne u. empfiehlt sich

A. Wagner,

Müllerstraße 10., I. Etage.

Bu Weihnachts-Einkäufen
halte ich mein großes, gut assortirtes **Schuh- und Stiefellager**
zu herabgesetzten Preisen einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Gummischuhe und alle Reparaturen besorgt

Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Kinderzwieback,

nach ärztlicher Vorschrift mit Arrowroot verfeßt und frei von Ge-
würtz, auch für Kranke und Reconvalescenten sehr empfehlenswerth,
bei **G. Schönberger**, Gotthardtsstr. 14.

Näh-Maschinen,

bestes Fabrikat in reichhaltigster Auswahl empfiehlt unter Garantie
zu billigsten Preisen **E. Hartung**, Gotthardtsstraße 18.

Stiefelsohlen von **Guttapercha**
sind fester als solche von Leder und halten auch den Fuß trockener.
Dieselben sind bei jegigem Wetter durchaus practisch. Unterzeichneter
nimmt Stiefeln zum **Befohlen** mit **Guttapercha** à Paar
15 Egr. unter Garantie des Besthaltens an.

Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Nürnbergger

Marcipan - Lebkuchen

empfiehlt

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Um recht zeitige Zusendung aller Stickerei bittet
G. Körner, Sattler- und Tapezirermeister.

Nürnberg. Lebkuchen

empfehlen

G. Schönberger,
Gothardstr. 14.

Carl Minde in Leipzig versendet gegen Nachnahme oder Eco.
Einladung des Betrages:

10 verschiedene illustrierte Jugendchriften und Bilderbücher
im Werthe von ca. 6 Thaler

für nur **1 Thaler**, ferner:

12 verschiedene illustrierte Jugendchriften und Bilderbücher
im Werthe von ca. 12 Thlr., dabei u. A. Märchen, Stru-
welpeter, Fabeln und vieles Lehrende — sowie noch

als **Extra-Prämie ein werthvolles Veldruckbild** als
Zimmerschmuck

für nur **2 Thaler.**

Auf der **Grube Nr. 536.** bei Wallendorf sind gute Kohlen-
steine zu haben. Auf Wunsch werden sie auch an Ort und Stelle
geschafft.

Musikalische Abendunterhaltung

Gesangvereins

Mittwoch den 15. December 7 Uhr

im Saale des Herrn Nürnberger.

Anmeldung neuer activer und passiver Mitglieder beim Diri-
genten des Vereins, Lehrer Schumann, Markt 33.

Freitag 7 Uhr letzte Probe im Arm.

Der Vorstand des Gesangvereins.

Salzknochen

Salzbraten

Dienstag den 7. December bei

C. A. Magerstädt.

Weisnäherei wird angenommen **Gothardstraße Nr. 18.**

Verloren wurde am Donnerstag Abend ein schwarzer Tuch-
mantelkragen in der Nähe vom Dom, der ehrliche Finder wird ge-
beten denselben gegen Belohnung abzugeben **Grünestraße 4., 1**
Treppe.

Gefunden

wurde vor einiger Zeit in der Nähe des Hühnerhofes ein gol-
dener Ring, selbiger kann bei mir abgeholt werden.

H. Dittmar, Rathshof.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein guter
Mann, der Schuhmachermeister **Heinrich Ziegler** den 4. December
früh 5 Uhr nach längeren Leiden sanft entschlafen ist und bittet um
stilles Beileid

Christiane verw. Ziegler.

Eisenberg, den 5. December 1875.

Unserm Collegen, dem Schriftsetzer Herrn **Rudolph Rosenthal**
zu seinem 21. Geburtstag unsere herzlichsten Glückwünsche.

Die Collegen der Jurk'schen Offizin.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 29. November bis 5. December.

Geburten: der Bergmann K. Fr. Ch. Bornemann aus Stedten
und J. C. Schröder; der Handarbeiter J. K. S. Bauer, Geschiedener und die
verwitw. Korbmacherin Große J. Ch. Fr. geb. Kühne, Delgrube 7.; der Lehrer
Fr. H. D. Böschel und H. C. Krauß gen. Arnold, Gothardstr. 24.; der
Schuhmacher Fr. W. Künzel, Geschiedener, Fischerei 7. und J. Ch. Fr. Th.
Wöblius aus Wallendorf.

Eheverträge: dem Restaurateur Joh. K. Weßlan, Zwillingssöhne, Krautstr.
6.; dem Kgl. Reg. Rath K. H. D. Jäger eine L., Poststr. 7.; dem Tischler K.
H. Barthel eine L., gr. Ritterstr. 17.; dem Loggerer K. G. Vogel ein S.,
Clobitzer Str. 10.; ein außerehel. S.; dem Zimmermann H. J. E. Pöcher eine L.,
Brauhausstr. 9.; dem Kgl. Reg. Kanlisten Fr. W. Wöhrstedt eine L., gr.
Ritterstr. 4.; dem Freiseur P. Scherr ein S., Burgstr. 8.; dem Handarbeiter Fr.
K. Ermisch ein S., Margarethenstr. 1.

Bestorben: die unversehrl. Wilhelmine Amalie Heßscholdt, 34 J. 5 M.,
Herzkrankheit, Schreibstr. 2.; die verwitw. Oberbriestragere Krieg, Edmunds
Dorothee geb. Schramm, 96 J. 10 M., Altersschwäche, Gothardstr. 43.; des
Versicherungsinpectors Verz S., Richard Willibald Ostler, 7 M. 12 L., Luf-
tverschüttelung, Markt 23.; die Ehefrau des Restaurateurs Weßlan, Auguste
geb. Detelind, 36 J. 7 M., in Folge der Entbindung, Krautstr. 6.; die ver-
witwete General-Commissions-Kanzlistenin Garz, Caroline geb. Steing, 65 J. 11

M., Altersschwäche, Burgstr. 13.; des Kgl. Reg. Kanlisten Wöhrstedt L., Anna
1 Tag, Schwäche, gr. Ritterstr. 4.; eine außerehel. L., 14 L., Keimzyp; die
Ehefrau des Maurers Köder, Emilie geb. Bergmann, 49 J. 11 M. 16 L., Brust-
krankheit, Kurzestr. 11.; der Kgl. Reg. Kanzlei-Secretair Johann Gottlieb Dieze,
73 J. 10 M., Lungentzündung, Oberaltenburg 26.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Beerdigt: den 4. Decbr. die hinterlassene Wittwe des Kanlisten
Garz.

Mittwoch den 8. December, Abends 6 Uhr, Vortrag über Kirchen-
geschichte im Saale des Domgymnasiums. (Dr. Constat. Rath Leuschner.)

Stadt. Getauft: Friederike Alwine Wilhelmine, Tochter des Schuh-
machers Künzel; Antonie Anna, Tochter des Gelbgiebers Alsteden; Karl
Ernst, Sohn des Bürger- und Kaufmanns Elbe. — **Getrauet:** der Handarb.
J. K. S. Bauer mit Frau J. Ch. Fr. verwitwete Große geb. Kühne. — **Be-**
erdigt: den 30. Novbr. die ungetaufte Tochter des Mühlengengarb. Krüger;
den 1. Decbr. die nachgelass. Wittwe des Kgl. Briefträgers Krieg; der jüngste
Sohn des Versicherungs-Inspectors Verz, den 4. die neugeb. Tochter des Kgl.
Reg. Kanlisten Wöhrstedt; den 5. eine unehel. Tochter.

Stadige meinde: Donnerstag Abends 7 Uhr, im Saale der II. Bürger-
schule Gottesdienst. Herr Pastor Heinlein.

Neumarkt. Beerdigt: den 2. Decbr. die Ehefrau des Restaurateurs
Weßlan.

Altburg. Getauft: der Sohn des Kaiserl. Postkassiers Bachran;
der Sohn des Kaiserl. Postillons Schmidt. — **Getrauet:** der Lehrer Böschel
mit Jgfr. S. Krauß gen. Arnold. — **Beerdigt:** den 30. Novbr. die
älteste Tochter des Ziegel- und Schieferdeckers A. Heßscholdt.

Katholische Kirche: Mittwoch den 8. December am Feste Mariä Empfän-
gung ist um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags Gottesdienst.

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 28. November
bis mit 4 December 1875 war pro Stück: 8 **Mr.** 25 **h.** bis 12 **Mr.**

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 4. December 1875.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtagé.

Weizen 1000 Kilo bei rubigem Geschäft alter 204—216 **Mr.** bez.,
neuer 180—210 **Mr.** bez.,

Roggen 1000 Kilo hiesige Landwaare 171—180 **Mr.** bez., aus-
wärtige Sorten feinsten bis 186 **Mr.** bez., von Landwaare ist das
Angebot stärker.

Gerste 1000 Kilo hat eine etwas festere Stimmung und wurde,
was angeboten, gern gekauft, Landwaare 176—186 **Mr.** bez.,
und Chevalier- bis 210 **Mr.** bez.

Hafer 1000 Kilo knapp, 175—180 **Mr.** bez.

Hülfsfrüchte 50 Kilo Linen 13 1/2 — 16 1/2 **sp.** bez., Bohnen 7 1/2
— 8 **sp.** bez., Victoria-Erbsen 1000 Kilo 252—255 **Mr.** bez. bei
flaumem Geschäft.

Heu 50 Kilo 6—7 **Mr.** bez.

Langstroh 50 Kilo bis 4 **Mr.** bez.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm, der sich am 2. December Mittags in Beglei-
tung des Kronprinzen zur Abhaltung von Jagden nach dem Jagd-
schlosse Springe bei Hannover begeben hatte, ist am 4. Abends wohl-
behalten wieder in Berlin eingetroffen. — **Prinz Karl von Preußen**
hat am 3. Abends in Begleitung seiner Gemahlin die Reise nach
St. Petersburg angetreten, um dort an dem St. Georgsfeste theil-
zunehmen.

Der „Weser Ztg.“ wird von Berlin anscheinend aus offiziöser
Quelle telegraphirt: Die Conferenzen zwischen dem Fürsten **Bismarck**
und **Gortschakoff** ergaben das vollständigste Einvernehmen in der
Orientfrage. Der österreichische Botschafter Graf Carolyi war gleich-
falls zugezogen worden. Der österreichische Garantievorschlag ist be-
reits dem Petersburger Cabinet unterbreitet und eine gemeinsame Be-
schlußfassung ist daher bevorstehend. Die Nordmächte äußerten sich
nach erfolgter offizieller Mittheilung zustimmend über den Ankauf der
Suezcanal-Actien durch England.

Auf der Tagesordnung der Sitzung des **Reichstages** am 2.
December stand zunächst die Interpellation des Abg. **Wiggers**, was
die Regierung bezüglich der Herstellung von Wasserstraßen, die nach
der Reichsverfassung dem Reiche obliegt, zu thun gedenke. Der Inter-
pellant wies die Wichtigkeit der Wasserstraßen für die Landesverteidi-
gung und den allgemeinen Verkehr nach; ferner, daß in dieser Be-
ziehung noch sehr viel in Deutschland zu thun sei. Staatsminister
Delbrück entgegnete, daß bereits Einiges auf diesem Gebiete geschehen
sei, bestritt aber, daß das Reich die Verpflichtung habe, auf seine
Kosten ein vollständiges Canalsystem anzulegen. Es folgte darauf die
2. Berathung des Gesetzes, betr. einige Abänderungen des §. 4. des
Gesetzes über das Postwesen. Die Debatte drehte sich ausschließlich
um §. 2. und speciell um die Bestimmung, bis zu welchem Gewicht
die Eisenbahnen verpflichtet sein sollen, Postpakete unentgeltlich zu be-
fordern. Die Regierungsvorlage normirt das Gewicht auf 10 Kilo-
gramm, während die Commission nur 2 vorgeschlagen hatte. Nach
längerer Discussion wurde der §. in Fassung der Regierungsvorlage
genehmigt. Bei §. 7. mußte die Sitzung infolge eines nur unbedeu-
tenden und alsbald gelösten Brandes in einem Corridor hinter dem
Präsidentensitze verlagert werden. — In der Sitzung am 3. beschäftigte
sich der Reichstag mit der ersten Berathung der Strafgesetzesnovelle.
(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

Justizminister Dr. Leonhard betonte die Nothwendigkeit einer bei Schaffung des Strafgesetzes nicht sobald erwarteten Aenderung. Die damaligen Voraussetzungen hätten sich nicht ganz erfüllt; das sittliche Volksbewußtsein sei gesunken, gewaltige sociale Bewegungen hätten alle Beziehungen der einzelnen Interessentkreise schwer betroffen und die Nothwendigkeit leider gestiegen. Das Strafgesetzbuch sei zu milde abgefaßt gewesen und bedürfe der Aenderungen, um vornehmlich die Erwägung und Annahme der Redner das Haus ersuchte. Abg. Dr. Lasker trat in längerer Rede den Ausführungen des Justizministers entgegen und führte aus, eine Revision des Strafgesetzbuches sei nur geboten für Antragsvergehen, sowie für alle technisch-strafrechtlichen Punkte der Vorlage und für den Fall Duchesne. Dagegen griff er mit schlagender Logik diejenigen Bestimmungen der Strafgesetznovelle an, welche sich auf die Beschränkung der freien Discussion, der Preß- und Vereinsfreiheit beziehen. Diese Paragraphen, so erklärte Redner, seien für seine Partei unannehmbar, sie müßten von vornherein fallen. Ueber den andern ließe sich vielleicht in einer Commission reden und er stelle einen diesbezüglichen Antrag. Fürst Bismarck erklärte, lediglich vom inneren, reichspolitischen Standpunkte aus die Vorlage beleuchten zu wollen und betonte, daß von gewisser Stimmung nicht die Rede sein könne. Wenn der Reichstag die Vorlage ablehne, so trafe ihn die Verantwortung. Manches in der Vorlage ließe sich vertragen, Anderes sei unausschießlich, wie z. B. der Schutz der Executivbeamten und die Bestimmungen gegen fabrilässige Beamte des auswärtigen Amtes. Aus der Summe seiner Erfahrungen, nicht erst aus der neuesten Zeit müsse er erklären, daß er ohne verschärfte Disciplinarbestimmungen in dieser Beziehung die Verantwortung nicht tragen könne, ferner auswärtiger Minister zu bleiben. Vielleicht werde der Artikel niemals zur Anwendung kommen, vielleicht werde das Vorhandensein desselben genügen, gefährliche Handlungen zu verhüten. Bei der hohen Stellung, der Erziehung und der patriotischen Gesinnung unserer Vertreter im Auslande sei die Anwendung der betreffenden Bestimmung nicht denkbar, daß aber auch Unerwartetes geschehen könne, das bewiesen die Ereignisse dieses Jahres. Abg. v. Schwarze plaidirte für eine Verstärkung der Strafverfolgung und bemängelte im Großen und Ganzen die Vorlage. Abg. Dr. Hänel trat den Ausführungen des Reichskanzlers, sowie der Vorlage selbst sehr entschieden entgegen. Dem Antrage Dr. Laskers gemäß wurde die Commissionsberathung nur für einige Paragraphen des Entwurfs beschlossen. — In der Sitzung des Reichstages am 4. ehrte zuerst das Haus das Andenken des am Tage vorher verstorbenen Reichstagsmitgliedes, Oberbergraths Bluhme zu Bonn. Darauf wurde die 2. Berathung des Gef. Entw., betr. einige Abänderungen des Preßgesetzes, fortgesetzt und zu Ende geführt. Zur Discussion gab nur §. 8. Veranlassung, welcher nach den Vorschlägen der Commission die Postbehörde zur Haftpflicht für während der Fahrt getödtete resp. verwundete Postbeamte verpflichtet, falls nicht der Tod oder die Verletzung durch ein Verschulden von Eisenbahnbeamten erfolgt ist; der §. wurde demgemäß angenommen. Zum Schluß beschäftigte sich der Reichstag mit Petitionen.

Mit allen gegen die 2 Stimmen der Conservativen hat die **Budget-Commission** des Reichstages beschlossen, dem Plenum die Streichung der für 50 neue Stabsoffizierstellen von der Militärverwaltung geforderten Summe von etwa 250,000 Mark zu empfehlen. Wird diesem Antrage entsprochen, so bleibt es bei Besetzung der Bezirkscommandos bei der bisherigen Einrichtung.

Vom Abg. Sauten-Larupitschen ist der Antrag gestellt worden, die Petition, betr. die **Aufhebung des Pferdeausfuhrverbots** dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.

Die **außerordentliche Generalynode** kam am 2. in der Specialdebatte an den gesuchten §. 5. des Entwurfs, der schon in der General-Discussion zu so vielseitig motivirten Bedenken Anlaß gegeben hatte. Das angegriffene **alinea 3.** dieses §. wurde dem Antrage des Dr. v. Gosler gemäß in folgender Fassung angenommen: „Bevor ein von der Generalynode angenommenes Gesetz dem Könige zur kirchenregimentlichen Genehmigung vorgelegt wird, ist die Erklärung des Ministers der geistlichen Angelegenheiten darüber herbeizuführen, daß gegen den Erlaß desselben von Staatswegen nichts zu erinnern sei.“

Der ehemalige Bischof von Paderborn **Dr. Conrad Martin** bringt sich der Welt einmal wieder ins Gedächtniß und zwar durch ein in der „Germania“ veröffentlichtes Dankschreiben für die zahlreich ihm von allen Seiten, besonders aus „seiner Diocese“ zugegangenen Gratulationen zu seinem Namensstage. Unterzeichnet ist das Dankschreiben mit „Conrad, Bischof von Paderborn“, aber Ort und Datum fehlen wohlweislich auf demselben.

Der gegenwärtigen Meldung der „Times“ gegenüber wird in **Wiener** gut unterrichteten Kreisen bestimmt versichert, daß über das vom Grafen Andrassy entworfene Project, betr. die türkischen Reformen, prinzipiell ein vollständiges Einvernehmen der drei Kaiserreiche erzielt worden sei. — Auch das „Fremdenblatt“ erfährt, daß

die Meldung der „Times“ von dem angeblichen Scheitern der österreichisch-russischen Verhandlungen über die Dinge im Orient vollkommen unbegründet sei und daß die österreichischen Vorschläge schon seit längerer Zeit die prinzipielle Zustimmung der übrigen Kaiserreiche gefunden hätten. Es handele sich jetzt nur noch um die Details und die definitive Einigung darüber sei von der Rückkehr des Kaisers Alexanders und des Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff, die unmittelbar bevorstehe, abhängig.

In der Sitzung des **ungarischen** Unterhauses am 3. beantragte der Deputirte **Tranyi**, die Regierung zur Einbringung eines Gesetzesentwurfs über Religionsfreiheit aufzufordern. Der Cultusminister bat, den Antrag abzulehnen, weil die Regierung ohnehin demnächst mehrere Gesetzesentwürfe über kirchliche Verhältnisse, darunter einen Gesetzesentwurf über die Civilehe, einbringen werde. Ministerpräsident **Tisza** hob dagegen die Wichtigkeit des Tranyi'schen Antrags hervor und empfahl, denselben zum Druck zu geben und über denselben gleichzeitig mit den bezüglichen von der Regierung einzubringenden Vorlagen zu verhandeln. Der Antrag **Tisza's** wurde angenommen.

In der zweiten **holländischen** Kammer wurde am 3. die auf Anordnung des Gerichts zu **Widdeburg** erfolgte Beschlagnahme des dänischen Dampfers „**Aphöniz**“ zur Sprache gebracht. Der Abg. **Tak** erkannte an, daß die Regierung bei dieser Angelegenheit vollkommen ihren Befugnissen gemäß vorgegangen sei. Der Justizminister bemerkte hierauf, es handele sich bei dieser Frage lediglich um die Ausübung eines Rechtes der Landeshoheit auf dem eigenen Staatsgebiete, irgend eine Frage des internationalen Rechts komme dabei gar nicht in Betracht.

Auch in der **belgischen** Deputirtenkammer wurde von dem Deputirten **Dedecker** die in der Schelde erfolgte Wegnahme eines dänischen Handelsfahrzeuges durch ein holländisches Kriegsschiff mit dem Bemerkten zur Sprache gebracht, daß dieser Fall die Rechte Belgiens in hohem Maße berühre. Der Minister des Auswärtigen erklärte indeß, jener Zwischenfall sei nach verschiedenen Richtungen hin von Bedeutung und Wichtigkeit und erscheine es ihm zur Zeit nicht opportun, daß derselbe zum Gegenstande einer Besprechung gemacht würde.

In der Sitzung der **französischen** Nationalversammlung am 3. stellte der Minister des Auswärtigen, **Herzog v. Decazes** den Antrag, daß die Vorlage über die Justizreform in **Egypten** auf die Tagesordnung am nächsten Montag gestellt werde. Derselbe begründete sein Verlangen mit dem Hinweis darauf, daß die Interessen Frankreichs im Oriente die Annahme der Vorlage erheischen und daß es die Würde der Nationalversammlung erfordere, nicht ohne eine Entscheidung in dieser Angelegenheit getroffen zu haben, auseinander zu gehen. Die Linke sprach sich gegen das Verlangen des Ministers aus und berief sich zur Begründung ihres Widerspruchs auf den mit dem Khevide und England abgeschlossenen Handel über die dem ersteren gehörigen Suezkanalacten. Die Versammlung beschloß indeß mit großer Stimmenmehrheit, daß die Vorlage auf die Tagesordnung am nächsten Montag gestellt werde.

Nach in **Madrid** eingegangenen Nachrichten hat der General **Lizarraga** eine Besprechung mit **Don Carlos** gehabt. Von den **Madrid** Journalen wird diese Zusammenkunft mit den von **Lizarraga** beabsichtigten Vorschläge eines **Convenio** in Verbindung gebracht.

Vom **Kriegsschauplatz** in der **Herzegovina** meldete der General-Gouverneur von **Bosnien** unterm 30. November nach **Konstantinopel**: er habe am 28. November **Kavana** verlassen und sich gegen **Galasouti** gewendet. Die dortigen Positionen hätten die Insurgenten unter Zurücklassung der Zelte und der Munition aufgegeben und wären geflüchtet. Er habe seinen **March** auf **Murodaja** unbehelligt fortgesetzt, will am 30. November sich nach **Gazko** begeben und sich von da nach **Banan** wenden.

Wie der „**Köln. Ztg.**“ aus **Kairo** gemeldet wird, sind der **egyptischen** Regierung Depeschen zugegangen, in welchen berichtet wird, daß der **Afrkareisende** **Munzinger** ermordet worden sei.

Aus **Aden** vom 30. v. M. eingegangene Depeschen melden, daß nach dort vorliegenden Nachrichten aus **Zanzibar** **egyptische** Truppen sich der zum Gebiet des Sultans von **Zanzibar** gehörigen Orte **Zuba** und **Kismayu** am Ausgang des **Zubastuffes** bemächtigt, die Truppen des Sultans entwaffnet und die türkische Flage aufgezogen haben. Der englische Minister des Auswärtigen **Lord Derby** versicherte einer Deputation gegenüber, welche die Intervention der englischen Regierung gegen die **Annexion** **Abessinien's** durch **Egypten** verlangte, daß die Nachricht aus **Zanzibar** wohl auf einem Mißverständnis beruhen müsse. Er glaube nicht, daß **Egypten** **Abessinien** annectiren wolle, doch werde die Regierung nicht zögern, event. dem **Khevide** die Inopportunität eines solchen Schrittes begreiflich zu machen.

Drei Weihnachten.

Erzählung von Ernst Wichert.

(Fortsetzung.)

Bisher war er gegen sich selbst ganz ehrlich gewesen. Er hatte sich gesagt, daß er Madelaine kränke und daß er sie auf solche Weise mit der Zeit verlieren müsse, er hatte nur gleichsam zu seiner Entschuldigung hinzugefügt, daß sein Zustand erträglicher sei, wenn er sie verliere, als wenn er sie so besäße. Nun konnte er sich selbst für gekränkt halten und merkte bald, daß mit der Selbstanklage leichter fertig zu werden war, wenn ein Theil der Schuld sich auf den anderen abwälzen ließ. Und wenn die Schuld auf jener Seite endlich übermög? Er wünschte es nicht, aber er dachte auch nicht daran, es zu hindern. Wenn sie sich selbst entschädigte, ehe sie ihn noch ganz verloren hätte, würde er mit leichtem Herzen ziehen können. Und das stand nun fest: er könne nicht leben in der Fremde und müsse zurück zur Heimath, nicht nur zum Besuch, sondern für immer. Es sei ja doch des Mannes Recht, den Wohnort der Ehegatten zu bestimmen, beruhigte er sich und wenn sie ihm nachfolgte. . . Aber sie werde nicht nachfolgen.

Eines Abends im Spätherbst, als er sich länger als sonst auf den Straßen verweilt hatte — es war ein Wetter, das ihn an seine nordische Vaterstadt erinnerte — fand er Madelaine in sichtlich Aufregung. Sie lag auf dem Sopha und weinte, indem sie mit beiden Händen das Tuch gegen das Gesicht drückte. „Was ist geschehen?“ rief er erschreckt. Sie antwortete nicht und schluchzte nur lauter. „Ist Veblanc hier gewesen?“ fragte er zitternd an allen Gliedern. Sie schwieg noch eine Weile; dann auf seine wiederholte Frage sprang sie auf, hing sich an seinen Hals und jammerte: „Du bist schlecht Arnold, und ich muß es durch Dich werden!“ Sie ließ den Kopf matt sinken, und er hielt sie so, starr vor sich hinblickend. Hätte er ein zorniges Wort sagen können —! Aber das Blut, das heiß aufwallte, schien in den Adern zu stocken und eisigalt zurückzurückzurietseln. „Komm mit mir nach Deutschland“, sagte er schauernd, „da kann noch Alles gut werden.“ Sie glitt aus seinem Arm aufs Sopha nieder. „Das ist mein Unglück!“ rief sie.

Früh am nächsten Morgen — Madelaine war eben erst fest eingeschlafen — steckte Arnold seine Baarschaft zu sich, packte die kleine Reisetasche, warf den Pelz um die Schultern und verließ das Haus. Zwei Stunden später dampfte er der Grenze zu.

Wie anders war ihm zu Muth, als er vor drei Jahren denselben Weg zurücklegte! Damals hatte er von Weib und Kindern zärtlich Abschied genommen auf frohes Wiedersehen. Jetzt kehrte er, ein Verschuldeter, in die Heimath zurück.

Er hielt sich unterwegs hier und dort auf. Es müsse gerade wieder Weihnachtsheiligerabend sein, dachte er sich, wenn er zu Hause einträfe. Und so stand er nun wieder kurz vor sechs Uhr im Pelz und der kleinen Reisetasche in der Hand vor dem niedrigen Hause nahe dem Thor und versuchte durch die Spalte des Ladens ins Zimmer zu blicken. Es war da Licht, aber er konnte nicht sehen, was vorging, denn es hatte sich eine dicke Eiskruste vorgelegt. Der Laden mußte den Tag über geschlossen gewesen sein, sonst hätte das nicht geschehen können. Warum geschlossen an dem Tage, an dem der Weihnachtsbaum auszuspuzen war? Er zog mit klopfenden Herzen die Hausglocke. Sie gab einen gedämpften Ton.

Tante Vorchen kam ihm entgegen. Sie trug ein Licht in der Hand und war ganz schwarz angezogen und drehte ganz leise den Schlüssel im Schloß zurück. „Arnold —?“ rief sie mit verhaltener Stimme, und der Leuchter schwankte bedenklich, „Du heut —!“ — „Zu Eurem Weihnachten“, sagte er gepreßt; das verweinte Gesicht gefiel ihm nicht, und es war ein so eigener Geruch von Tannen und Blumen und frischer Tischlerwaare zu spüren. „Ach, zu unserm Weihnachten —!“ nickte sie, und die Thränen rollten ihr über die bleichen Backen. „Komm nur hinein Kind — das ist ein trübes Weihnachten. Erschrick nicht — es ist ja aller Menschen Loos.“

Da wurde auch schon die Thür seitwärts leise aufgemacht, seine Schwester stand auf der Schwelle, ebenfalls ganz schwarz gekleidet. Arnold trat auf sie zu, um sie zu umarmen; nun er aber über ihre Schulter in's Zimmer sah, stieß er einen Schrei aus und taumelte zurück. Da stand in der Mitte ein schwarzer Sarg, und eine Leiche lag darin, das ernste Gesicht ihm zugewandt und den Blumenstrauß in den gefalteten Händen — und seine Mutter war's, seine Mutter!

Die Kinder weinten laut. Der Lehrer Hammer schloß die große Familienbibel, in der eben gelesen hatte, und stand auf.

„Sie hat so viel nach Dir verlangt, Bruder“, sagte er, „sie versicherte immer, Du seist auf der Reise. Nun wirst Du sie wenigstens zu ihrer Ruhestätte begleiten.“

Arnold schwankte nach dem Sarge hin. Seine Augen schwammen in Wasser, die Lichter auf den hohen Armleuchtern dahinter tanzten vor ihm her. Er legte die Hand auf seiner Mutter kalte Stirn und beugte sich tief über sie. „Ich hab's nicht anders verdient“ — bebten seine Lippen.

Die Weihnachtsmusik zog draußen vorüber. So hatte der

feierliche Choral ihn nie erschüttert — er sank in die Kniee und weinte wie ein Kind. — — —

3.

Das nächste Jahr war für Deutschland und Frankreich ein bedeutungsvolles. Auf die bekannten Ereignisse in Ems folgte die Kriegeserklärung, und die beiderseitigen Heere rückten gegen die Rhein. Nach blutigen, aber siegreichen Schlachten drangen die deutschen Truppencorps gegen Paris vor, geführt von dem großen König, der schon als Jüngling hier der Waffenzuge eines entscheidenden Völkerkampfes war. Im December war die Aisneflaucht mit allen ihren gewaltigen Forts von den Belagerern umschlossen und abgeperrt; ein Kranz von festen Werken, Schanzen und Batterien wies jeden Versuch des Feindes zurück, auszubrechen und eine Vereinigung mit der von Süden heranzrückenden Armee zu gewinnen. Aber noch gab sich Paris nicht verloren.

Ganz Deutschland sammelte Liebesgaben für seine brave Soldaten im Felde. Auch sie sollten ihren Weihnachtsabend hebeln. Ueberall in den größeren Städten wurden schon Wochen lang vorher die Transporte vorbereitet. Damit sie gut an Ort und Stelle kämen und auch gerade denen Freude bereiteten, denen sie zugeordnet waren, erboten sich wackere Männer, sie nach Frankreich hinein und wo möglich bis vor Paris zu begleiten. Auch Arnold's Vaterstadt hatte viele ihrer Söhne dort vor dem Feinde stehen und ihre Bürger gehörten von alter Zeit her zu den opferfreudigsten, wenn der Patriotismus sich bewähren sollte. Ein Comité von Herren und Damen hatte die Annahme und Beförderung der Gaben übernommen, und von allen Seiten wurde nun eifrig gesteuert; auch die Bauern aus der Umgegend strömten herbei und brachten für ihre tapferen Söhne, was die Vorrathskammer entbehren konnte. Man hatte Anfangs gemeint, das Gesammelte einem anderen Transport mitgeben zu können: nun stellte sich's heraus, daß mehrere Eisenbahnwagen zu beladen waren und das ein eigener Begleiter durchaus wünschenswerth sei.

Arnold Hammer bot dem Comité seine Dienste an. Er hatte lange mit sich gekämpft, ob er sich in die Reihen der Streiter gegen den alten Erbfeind einstellen lassen solle; in der Schlacht für die heilige Sache des Vaterlandes zu fallen, war ihm ein beneidenswerther Tod erschienen. Auch sein Unrecht hätte er dann für gesühnt halten können. Aber die Scheu, denen mit Waffen entgegenzutreten, die so viele Jahre ihn gastfreundlich aufgenommen, ihm Arbeit und Verdienst gegeben hatten, hielt ihn davon ab. Gehörten doch auch seine eigenen Kinder durch ihre Mutter und durch die Erziehung, die sie genossen, der fremden Nation an. Anders verhielt es sich mit patriotischen Liebesdiensten; er verlegte keine Pflicht, wenn er sie den Freunden leistete, indem er sich ihnen mit seiner Kenntniß der französischen Sprache und der Lokalität zur Verfügung stellte. Daß man sein Anerbieten gern annahm, war selbstverständlich.

Hätte Arnold über seine Beweggründe zu voller Klarheit kommen können, er hätte sicher gefunden, daß die Vererbung, die ihm schon die nahe Aussicht auf diese höchst beschwerliche Reise gewährte, nicht allein aus dem Hochgefühl, seinem Vaterlande in irgend einer Weise nützlich werden zu können, stammte; er empfand, ohne sich's gefiehlen zu wollen, eine geheime Freude darüber, sich wieder denen nähern zu dürfen, die er so gewissenlos verlassen hatte. Sein deutsches Gemüth, das sich bei so langem Aufenthalt in der Fremde und bei so naher Verbindung mit Menschen von anderer Sprache und anderen Sitten auf die Dauer nicht verleugnet und ihn endlich in die noch immer geliebte Heimath zurückgetrieben hatte — dasselbe deutsche Gemüth ließ ihm doch jetzt, da diese Sehnsucht gestillt war, seine Rube, weil das Gewissen keinen Frieden fand. Er hatte wohl bemerken können, daß seine Schwester und Schwägerin, wenn sie auch ein lautes Urtheil zurückhielten, über die Trennung von Weib und Kind eine ihm sehr ungünstige Meinung hatten und der Stadtsecretair Hopf, der sich bei seinem ersten Besuch so herzlich bezeugte, wie es bei einer aus verwandtschaftlichen Rücksichten geschlossenen Freundschaft nur irgend erwartet werden konnte, zog sich jetzt sehr auffallend zurück und vermied am liebsten ganz ein Zusammentreffen. Tante Vorchen, die gute Seele brachte es freilich nicht über das Herz, einem „etwas Unangenehmes“ zu sagen, aber sie philosophirte gern in seiner Gegenwart da herum und warf allgemeine Sentenzen in's Gespräch und überließ es Arnold, sich davon herauszunehmen, was ihm etwa angehen möchte. Sein Bruder endlich, der Schullehrer, hielt sich für verpflichtet, alle Mal die Wahrheit zu sagen, auch wenn er damit anstoßen sollte, und glaubte gegen Arnold geradezu unreblich zu handeln, wenn er ihn nicht auf den richtigen Weg zu leiten versuchte. Seitdem der Krieg ausgebrochen, hatte freilich auch er davon geschwiegen, aber das brüderliche Verhältniß war deshalb nicht inniger geworden. Die Heimath schien Arnold die alte Heimath gar nicht mehr, und wenn er auf den Friedhof vor das Thor hinauswanderte und sich unter die entlaubte Linde an seiner Mutter Grab setzte, fehlte es ihm nie an recht schwermüthigen Gedanken, als sei da alles, was ihn geliebt und verstanden habe, versargt bis zum jüngsten Tage.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurt in Merseburg.